

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Band: 50 (1967)
Heft: 1

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

19 4247

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Sie lesen in dieser Nummer...

TRS 465

Auf ein Wort
Der Harlekin mit dem Plathaupt
Wer ist Atheist?
Anerkennung und Dank

Nr. 1 50. Jahrgang

Aarau, Januar 1967



Papst Paul contra Jesuitenorden

Aus der katholischen Welt kommt eine Aufsehen erregende Kunde: Papst Paul VI. hat eine sehr eindringliche Warnung an den Jesuiten-Orden gerichtet. Er hat dazu den feierlichen Schlussgottesdienst der zweiten Generalkongregation des Ordens in der Sixtinischen Kapelle als Rahmen gewählt und bei aller diplomatischen Konzilianz und Wohlabgewogenheit, die dem während langer Jahre diplomatisch geschulten Oberhaupt der katholischen Kirche eignet, hat der Ernst seiner Worte in der Öffentlichkeit allerorts ein lebhaftes Echo gefunden. Um so mehr, als sich die päpstlichen Mahnungen gegen die angeblich zu grosse Reformfreudigkeit der Jesuiten richtete. Galt doch der Jesuiten-Orden sozusagen als die Kerntruppe der konservativen Strömungen innerhalb der katholischen Kirche. Dass sich darin in den letzten Jahren etwas geändert hat, ist vielfach nicht genügend zur Kenntnis genommen worden. Da die Jesuiten zu den wissenschaftlich am gründlichsten geschulten Geistlichen der katholischen Kirche zählen, hat sich bei einem Teil von ihnen ein grösseres und besseres Weltverständnis herausgebildet, das sie schneller als andere Schichten der katholischen Hierarchie begreifen liess, dass auf die Dauer ein Weiterbestand der katholischen Kirche nur durch einschneidende Reformen nicht nur ihres Apparates, ihrer Riten, Methoden, sondern auch ihrer theologischen Doktrinen sichern lässt. Erkenntnis und Wissenschaft schreiten heute schneller fort, als das nötige Umdenken in katholischen Kreisen. Deshalb haben eine Reihe von Jesuiten, beileibe nicht alle, sich schon auf dem Konzil nach-

drücklich dem Flügel der entschiedenen Reformer angeschlossen und deren Thesen seither in der katholischen Welt mit Nachdruck vertreten. Die Warnung des Papstes richtete sich in erster Linie gegen die auf der Generalkongregation des Ordens laut gewordenen Wünsche nach einer Auflockerung der alten Ordensregeln, die vielen jungen Jesuiten als immer weniger tragbar erscheinen. Etwa ein Drittel der auf der Generalkongregation anwesenden Jesuiten erhob oder unterstützte Forderungen wie Auflockerung der streng hierarchischen Struktur des Ordens, Veränderung der dominierenden Stellung der Professe, Preisgabe des absoluten Gehorsamsprinzips zugunsten freierer Beweglichkeit, Einschränkung der traditionellen Exerzitien, Abkürzung des überaus langen Studiums und der Vorbereitungszeit. Diese recht kennzeichnenden Forderungen, die beweisen, dass viele junge Jesuiten sich nicht mehr in das mittelalterliche Prokrustes-Bett der jesuitischen Ordensregel zwängen lassen wollen und sich gegen die aus der streng jesuitischen Erziehung sich ergebende Verkümmern der menschlichen Persönlichkeit zur Wehr setzen. Durchgesetzt haben sie allerdings von diesen Forderungen nichts, die Gegensätze waren in der Generalkongregation so stark, dass die Entscheidungen vertagt wurden und dass vorerst einmal in den einzelnen Ordensprovinzen weiter diskutiert werden soll. So berichtet wenigstens der über vatikanische Ereignisse stets gut informierte römische Korrespondent der Zeitung «Die Tat», Gustav René Hocke. Vor diesen Tendenzen hat nun der Papst gewarnt und eben-

An unsere Leser!

Mit der Nummer vom Januar 1967 wird unser «Freidenker» auch den Mitgliedern des «Freidenkerbundes Oesterreich» als verbindliches Organ zugestellt. Der bisherige österreichische «Freidenker» wird vervielfältigt als vierseitiger Umschlag die laufenden Mitteilungen und die spezifisch österreichischen Probleme enthalten. Damit erhöht sich die Leserschaft unseres Blattes ganz bedeutend. Wir sind stolz darauf, dass der Freidenkerbund Oesterreichs, der eine neue Lösung seiner Zeitungsfrage suchte, beschlossen hat, unser Blatt zu dem seinen zu machen. Wir sehen darin eine Anerkennung unserer Bestrebungen, das freigeistige Gedankengut, möglichst frei von irgendwelchen Anhängseln, in möglichst verständlicher Form, dem Leser nahezubringen. Wir heissen die österreichischen Leser in unserer Lesergemeinde recht herzlich willkommen. Die Leserschaft der Schweiz bitten wir um Verständnis, wenn nun hie und da einige Zeilen für unsere österreichischen Gesinnungsfreunde reserviert werden.

Marcel Bollinger
Zentralpräsident

so vor gewissen theologischen Spekulationen, auf die sich einige der führenden Theologen des Jesuitenordens, namentlich in Amerika, eingelassen